

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Reichertsbucher
M. 1.85
außerhalb M. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Tragepreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einseitige Seite
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entprechender Rabatt
Kilome 15 Pf.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 42 Ausgabe in Ältensteig-Stadt. Donnerstag, den 20. Februar. Amtsblatt für Pfalzgrafszweiler. 1913.

Die dreijährige Dienstzeit.

Als Antwort auf die in Aussicht stehende deutsche Heeresvorlage wird in Frankreich beabsichtigt, eine Verlängerung der jetzigen zweijährigen Dienstzeit herbeizuführen. Der französische Kriegsminister will eine radikale Lösung und befürwortet die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit für die Armee. Demgegenüber beschränken sich andere Vorschläge auf eine zweieinhalbjährige Dienstzeit oder auf eine dreijährige Dienstzeit nur für die berittenen Wassen. Bei der gegenwärtigen Stimmung in Frankreich ist es aber unwahrscheinlich, daß die Forderung des Kriegsministers angenommen werden wird. Wir müssen also damit rechnen, daß in Frankreich in kurzer Zeit die dreijährige Dienstzeit wieder eingeführt werden wird.

Die Gründe hierzu liegen in der Unmöglichkeit für Frankreich, die Rekrutenzahl zu erhöhen, da jetzt bereits jeder Wehrfähige und diensttaugliche Mann tatsächlich eingestellt wird. Bei der stets zurückgehenden Geburtenzahl muß sogar für die nächsten Jahre eher mit einer Verminderung der Rekrutenjahrgänge gerechnet werden. Die anderweitig vorgeschlagenen Maßnahmen, um diesem Uebelstand abzuhelfen, wie z. B. Vermehrung der Kapitulanten, Stärkere Heranziehung der Kolonisten in Nordafrika, sind in ihren Erfolgen ungewiß und werden auch besten Falles nur geringe Erträge abgeben.

Durch eine Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit würde allerdings der Stand der aktiven Armee mit einem Schlage in sehr beträchtlicher Weise erhöht werden. Der budgetäre Friedensstand, der aber nicht ganz erreicht ist, betrug für 1912, einschließlich des Kolonialkorps, 555 000 Mann (ohne Offiziere), bei einer Rekruteneinstellung von 208 000 Mann (ohne die Hilfsdienste). Dies gibt bei zweijähriger Dienstzeit 416 000 Mann, der Rest entfällt auf die Kapitulanten, Angeworbenen und freiwillig Eingetretene. Bei dreijähriger Dienstzeit würde der Friedensstand leicht 750 000 Köpfe erreichen. Damit würde die deutsche Friedensstärke nicht nur erreicht, sondern sogar beträchtlich überholt werden können. Aber nicht nur die Zahl wird vermehrt, sondern auch die militärische Leistungsfähigkeit wird erhöht. Es ist klar, daß ein Mann, der drei Jahre aktiv dient, besser ausgebildet und im militärischen Geiste gefestigter ist, als einer, der nur zwei Jahre eingezogen war. Das macht sich auch bei den Mannschaften des Beurlaubtenstandes bemerkbar, da bei ihnen das Gelernte viel fester sitzt und weniger schnell vergessen wird.

Aber die Zahl des Beurlaubtenstandes wird nicht erhöht, da in jedem Jahre dieselbe Zahl von Reservisten entlassen wird, wie jetzt. Dies ist zunächst ohne praktische Bedeutung, da sowohl Frankreich, wie Deutschland über mehr Mannschaften im Beurlaubtenstande verfügen, als es tatsächlich im Mobilmachungsfalle verwenden kann. Für Frankreich wird die Zahl der ausgebildeten Mannschaften auf 5 einhalb Millionen Köpfe gerechnet, und so stark wird das Heer mit seinen gesamten Ersatz- und Besatzungstruppen nicht sein.

Dadurch, daß wir stets die stärkeren Rekruten- und damit im Zusammenhang auch die größeren Reservistenjahrgänge besitzen, ist bei uns die Armee aber im Durchschnitt jünger. Wir brauchen, um dieselbe Kopfzahl, wie Frankreich zu erzielen, weniger Jahrgänge. Beträgt z. B. der Reservistenjahrgang in Frankreich 200 000 Mann, bei uns aber 300 000, so sind, um eine Armee von 1 200 000 Köpfen aufzustellen, in Frankreich sechs volle Jahrgänge erforderlich, bei uns nur vier, und darin liegt der große Vorteil, den uns die größere Rekrutenzahl verschafft, und den auch die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich nicht ausgleichen kann.

Rundschau.

Die Landfrauen im Herrenhause.

Zum ersten Male fand gestern im Rahmen der Landwirtschaftlichen Woche eine Landfrauenversammlung in Berlin im Sitzungssaal des Herrenhauses statt. Das Landwirtschaftsministerium, das Kultusministerium, der evangelische Kirchenrat, ebenso zahlreiche Frauen- und Jugendorganisationen hatten Delegierte entsandt. Die Vorsitzende, Gräfin Schwerin-Löwisch, die Gattin des Vorsitzenden des Landtags, bezeichnete als Zweck der Veranstaltung die Organisation der weiblichen Jugendpflege auf dem Lande und Bekämpfung der Landflucht. Die drohende Umwandlung des preussischen Staates von einem Agrar- in einen Industriestaat sei mit schweren Notständen verknüpft, an deren Beseitigung zu arbeiten vor allem Frauenpflicht sei. Sie schloß mit einem Hoch auf die Kaiserin.

Das deutsche Hotel und die deutschen Hotellangestellten im Ausland.

Ein kürzlich in der Zeitschrift „Hotel-Revue“ erschienener Artikel über „Die deutschen Hotellangestellten als deutsche Kulturverbreiter“ lenkt nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland die öffentl. Aufmerksamkeit auf die besondere Bedeutung der Tatsache, daß die Zahl der deutschen Hotelbesitzer, Pächter, Verwalter und sonstigen Angestellten in allen Weltteilen besonders groß ist im Verhältnis zu den Angehörigen des gleichen Berufes aus anderer Nationalität. Ein hohes Maß deutscher Arbeit, Kapitalkraft, Intelligenz, Unternehmungslust, Sprachkenntnis und Gewandtheit hat dazu geführt, daß der deutsche Hotelbetrieb bis zu den entlegensten Teilen der Erde eine besondere Entwicklung erfahren hat. Dazu kommen die zahllosen Restaurants, Cafes, Pensionen und Boardinghäuser, die von Deutschen im Ausland gehalten oder mit deutschem Personal bewirtschaftet werden. Wir sind uns wohl bewußt, wie viel unsere weithin zerstreuten Stammesgenossen in jenen Berufsgruppen dazu beitragen können, die Anschauung fremder Völker von der Leistungsfähigkeit und der Kultur unseres Volkstums hinauszutragen, wie viel ihr Deutschbewußtsein zu leisten vermag zu Unterstützung der nationalen Zwecke, denen der Verein für das Deutschtum im Auslande dient. Je zahlreicher diese große erwerbstätige Gruppe in ihren einzelnen Gliedern und durch ihre Organisation sich auch vaterländischen Aufgaben nicht versagt, um so mehr wird ihr persönliches Ansehen und ihre wirtschaftliche Stellung gewinnen, vor allem der Wechselwirkung ihrer Interessen mit denen des Heimatlandes gedient sein.

Die Antrittsvisite des dänischen Königspaares.

Das dänische Königspaar wird am nächsten Montag zu seinem Antrittsbesuch am deutschen Kaiserhofe in Berlin eintreffen. Auf dem Bahnhof soll großer militärischer Empfang stattfinden.

Deutscher Reichstag.

Die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Am Bundesratsstisch ist niemand erschienen. Haus und Tribünen sind gut besetzt. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des vom Zentrum eingebrachten Gesetzentwurfes betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Abg. Spahn (Z.): Da unser mehrfacher Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes bis jetzt noch nicht bei der Regierung berücksichtigt worden ist, haben wir uns genötigt gesehen, diesen Antrag am 14. Februar 1912 zu erneuern. Alle Maßnahmen, die jemals von der Regierung gegen die katholische Kirche einschließlich Jesuitengesetz getroffen worden sind, haben auf falschen Voraussetzungen beruht. Die Tätigkeit der Jesuiten in

allen Weltteilen ist von anerkanntem großem Werte. Ich bitte um Annahme unseres Entwurfs. Den Antrag der Freisinnigen, der dem § 2 unserer Vorlage, wonach die zur Ausführung und Sicherstellung des Vollzuges des Jesuitengesetzes erlassenen Anordnungen ihre Gültigkeit verlieren, die Bestimmung hinzuzufügen will, daß die landesherrlichen Vorschriften über den Orden der Gesellschaft unberührt bleiben sollen, bitte ich abzulehnen. (Lebhafte Beifall im Zentrum.)

Doffmann (Soz.): Das Jesuitengesetz ist ein Tendenzgesetz schlimmer Art. Wenn man statt Jesuit Sozialdemokrat setzt, so ist es das Sozialistengesetz. Auch ohne die Jesuiten haben wir in Deutschland niemals den konfessionellen Frieden gehabt. Die Sozialdemokratie ist in der Aufhebung des Jesuitengesetzes einig. Wir beklagen jedes Ausnahmegesetz.

Jund (natl.): Es ist bemerkenswert, daß zwei sich diametral gegenüberstehende Parteien in diesem Punkte wieder sich zusammensuchen. Der Zentrumsantrag ist für uns unannehmbar. In weiten Kreisen des Volkes bleibt die Befürchtung bestehen, daß die Mildeberührung der Jesuiten den Frieden unter den Konfessionen leiden lassen würde.

Graf Lanig (konj.): Wir wissen uns frei von kulturkampfartigen Bestrebungen und frei von Unfreundlichkeiten gegen die katholische Konfession. Wir wollen aber keine evangelischen Interessen preisgeben, gerade weil wir den konfessionellen Frieden wollen, müssen wir auf die in der evangelischen Bevölkerung auf Grund geschichtlicher Erfahrung bestehende Erinnerung Rücksicht nehmen und gegen den Antrag stimmen.

Müller-Meiningen (F. Sp.): Der größte Teil meiner Freunde stimmt gegen jenen Antrag, weil er eine Störung des konfessionellen Friedens befürchtet. Nach einer etwaigen Aufhebung des Gesetzes würde die Zuständigkeit der Einzelstaaten zur Regelung der Verhältnisse der Jesuiten aufrechterhalten bleiben. Daraus gründet sich unser Antrag.

Korawaki (Volk): Meine Freunde stimmen, wie schon bei früheren Gelegenheiten, für den Antrag des Zentrums.

Mertin (Reichsp.): Wir werden gegen den Antrag stimmen, denn wir müssen den Jesuitenorden wegen seiner Internationalität bekämpfen.

Graf Oppersdorff (bei keiner Partei): Für jeden Jesuiten steht seine Zugehörigkeit zur Kirche über seiner Zugehörigkeit zum Orden. Erst priesterliche, dann Ordensmäßigkeit.

Mumm (B. Bgg.): Die Jesuitenfrage ist lediglich ein Kampf zwischen Staats- und Kirchenautorität. Ich hoffe, daß die Zeit einmal kommen wird, wo sich Katholiken und Evangelische unter dem Kreuz zusammensuchen. (Beifall rechts.)

Hägg (Wähler): Die Gefährlichkeit des Jesuitenordens wird übertrieben.

Damit schließt die erste Lesung. Die zweite Lesung schließt sich unmittelbar an. § 1 lautet: Das Gesetz betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 wird aufgehoben.

Erdmann (Soz.): Wir sind für den § 1, stimmen aber gegen den zum § 2 vorliegenden Antrag der fortschrittlichen Volkspartei, da wir es nicht den Einzelstaaten vorbehalten wollen, Ausnahme Gesetze aufrecht zu erhalten.

Der § 1 wird mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie, der Polen, der Wähler und des Fortschrittlers v. Payer angenommen.

§ 2 lautet: Die zur Ausführung und Sicherstellung des Vollzuges des in § 1 des genannten Gesetzes erlassenen Verordnungen verlieren ihre Gültigkeit.

Hierzu beantragt die Volkspartei: Die landesherrlichen Vorschriften über den Orden der Gesellschaft Jesu bleiben unberührt.

Müller-Meiningen (F. Sp.): Das Zentrum mag einmal klar aussprechen, ob es der Auffassung ist, daß die landesgesetzlichen Bestimmungen von der Aufhebung des Jesuitengesetzes unberührt bleiben. Wenn das Zentrum das erklärt, sind wir bereit, den Antrag zurückzuziehen.

Graf Westarp (konj.): Wir stimmen dem fortschrittlichen Antrag nicht zu, weil er etwas Selbstverständliches enthält.

Gräber (Z.): Ich muß mich gegen den Antrag aussprechen. Entweder enthält er etwas Nichtiges, dann ist er selbstverständlich, oder er enthält etwas unricht-



Agas, dann lehnen wir ihn ohne weiteres ab.
 Junf (natl.): Der Antrag mag nicht notwendig sein, wir stimmen ihm aber zu (Seiterleit).
 Müller-Reinigen (Sp.): Wir würden den Antrag gerne zurückziehen, tun dies aber nicht, weil sich das Zentrum um eine klare Erklärung herumdrückt.
 Der § 2 wird angenommen und der Antrag der Volkspartei gegen die Stimmen dieser Partei und der Nationalliberalen abgelehnt. § 3, Inkraftsetzung des Gesetzes, wird ohne Debatte angenommen, ebenso das Gesetz im Ganzen. Auf Antrag des Abg. Spahn (Z.) wird sofort die dritte Lesung vorgenommen. Sie passiert ohne Debatte. In der Gesamtstimmung wird die Vorlage mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie, der Polen, der Wähler, Dänen und der Fortschrittler v. Boher, Brand und Kerschensmeier angenommen. Wiederholter Verfall im Zentrum, Fischen bei den Nationalliberalen, Freisinnigen und der Rechten.
 Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Kammerliche Abstimmung über die Ostmarkenzulage, Fortsetzung der Staatsberatung. Schluß nach 5 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 20. Februar 1913.

* **Wintersport.** Schneeschuh-Abteilung des Württembergischen Schwarzwaldbereins. Die Abteilung unternimmt vom 22.—25. Februar eine Ausfahrt ins bayerische Allgäu. Abfahrt Samstag nachmittag mit dem S. S. B. Sonderzug, falls dieser nicht geht, mit Zug 2.31 Uhr nach Zimmernstadt. Abends Aufstieg zum 6 Kilometer entfernten Almagnach, einem bewirtschafteten Unterkunftsbaus, in 1175 Meter Höhe im prächtigsten Skigebiete gelegen. Almagnach ist von der S. S. B. für die genannten Tage belegt. Unterkunft und Verpflegung bei Mutter Steiner sind vorzüglich und billig (Übernachten pro Bett M. 1.—). Vom Sonntag bis Dienstag werden unter kundiger Führung Schneeschuh-Wanderungen zum Mittelberg-Stuibenhäus-Stuibens-Seberer, nach Ehrenschwang, zum Zimmenschäfer und Schwender-Horn unternommen. Rückfahrt Dienstag abend Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt im S. S. B. Sonderzug M. 7.80. Die Schneebedingungen sind recht günstig; der Schneebericht vom 14. Februar lautet: Temperatur: 1 Grad Alte, Schneehöhe alt 1 Meter, neu 5 Zentimeter, Skiföhr sehr gut. Anmeldungen möglichst sofort bei der Geschäftsstelle H. Borst, Stuttgart, Eberhard-Str. 14.

|| **Ebbhausen, OÄ. Nagold, 19. Febr.** (Einbruch.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde im Löwen, im Lamm und bei Schneider Holzäpfel eingebrochen. Entwendet wurden Kleider, ein Fahrrad und bar Geld. Vom Täter hat man noch keine Spur.

* **Vom Enzthal, 20. Febr.** Der schon zweimal zum Holzhaufen und Flößen in Brasilien gewesene Girtbach von Gompelscheuer hat sich jetzt zum drittenmal auf 3 Jahre nach Brasilien verpflichtet und ist am Sonntag mit einem weiteren Landsmann namens Gauß ausgereist. Es hätten sich gern noch mehr Enzthaler angeschlossen, wenn sie Anstellung gefunden hätten.

* **Calw, 18. Febr.** Die hiesige Kreditbank für Landwirtschaft und Gewerbe e. G. m. b. H. hielt am Sonntag im Badischen Hof ihre Generalversammlung ab. Direktor Kommerzienrat

Wagner gab den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß der Geldverkehr im abgelaufenen Geschäftsjahr ein recht lebhafter war. Die große Nachfrage nach Geld konnte fast immer mit eigenen Mitteln befriedigt werden, doch hat die Bank verschiedene Geldgesuche auf zweite Hypothek angelehnt der politischen Unruhen im Interesse ihrer Liquidität ablehnen müssen. Der Gesamtumsatz betrug M. 9.616.910.— Erzielte wurde ein Reingewinn von M. 25.051.77, gegenüber 28.608 M. im Vorjahr; durch Kursverlust bei den Aktien der Reichsbank, welche gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent fielen, mußten M. 3169.96 in Abzug gebracht werden. Zur Verteilung kamen 5 einhalb Prozent Dividende. — Die Bankverwaltung hat im letzten Jahr einen modernen Stahlpanzerkran mit Saft-Einrichtung für 2500 M. angeschafft. Ein großer Teil der Fächer ist an Kunden vermietet.

|| **Baiersbrunn, 19. Febr.** Eine stattliche Reihe von Schenkwagen liefert gegenwärtig Tag für Tag Granitsteine auf die Murgtalstraße zwischen Klosterreichenbach und Schwarzenberg. Diese zusammengefahren und stark benützte Straße soll im Laufe des Frühjahrs frisch gewalzt werden, was sehr notwendig erscheint. Besonders erfreulich ist, daß der Schotter nicht mehr an den romantischen Felsen zwischen Huzenbach und Schwarzenberg abgeprengt wird, wie es leider zur Verschandelung der reizvollen Gegend Jahre lang geschehen ist, sondern dem Baiersbrunner Schotterwerk entnommen wird.

|| **Kottweil, 19. Febr.** (Wechsel im Landgerichtspräsidium.) Landgerichtspräsident von Hiller ist seinem Ansuchen gemäß und unter Verleihung des Kommenturkreuzes 1. Klasse des Friedrichsordens in den Ruhestand versetzt worden. Oberlandesgerichtsrat Dr. v. Schanz ist zum Präsidenten des hiesigen Landgerichts ernannt worden.

|| **Denklingen, OÄ. Spaichingen, 19. Febr.** Heute nachmittag 3 Uhr brach in dem Gasthaus zur Sonne Feuer aus, das rasch um sich griff und in kurzer Zeit das Wohn-, Wirtschafts- und Dekonomiegebäude in Asche legte.

|| **Stuttgart, 19. Febr.** (Nette Ausichten.) Ein Stuttgarter Baukran zieht, Blättermeldungen zufolge, immer drohender heran. Auch bei den Architekten Gebr. Kärn wurde versucht, mit 10 Prozent — schreibe zehn Prozent — mit den Skubigern abzumachen, bisher erfolglos. Weitere Fallissements werden folgen.

|| **Stuttgart, 19. Febr.** Heute vormittag 11 Uhr erlitt der Kondensator einer Turbine im Elektrizitätswerk eine Beschädigung. Dadurch entstand in dem gesamten Straßenbahnverkehr der Stadt eine Störung, die erst nach mehr als 20 Minuten behoben werden konnte und lästige Verkehrsstörungen im Gefolge hatte.

|| **Stuttgart, 19. Febr.** Im Laufe des Sommers beabsichtigt die schwedische Akademie für Musik hier ein dreitägiges Musikfest zu veranstalten. Verhandlungen mit der Hoftheaterintendant sind bereits soweit gediehen, daß an dem Zustandekommen des Festes nicht mehr zu zweifeln ist. Es sollen neben Orchesterwerken und Kammermusikführungen auch schwedische Gesangsvereinsvorträge und eine schwedische Oper geboten werden.

|| **Feuerbach, 19. Febr.** (Ausstellungsergebnis.) Die Abrechnung über die Gewerbe- und Industrieausstellung ergibt an Einnahmen ca. 72.000 M., an Ausgaben 58—59.000 M. Der Ueberschuß wird sonach auf 12—13.000 M. geschätzt. Dazu kommt der mutmaßliche Gewinn von der Ausstellungslotterie mit rund 10.000 M., den nicht abgeholtten ersten Gewinn von 4000 M. inbegriffen, so daß der Gesamtüberschuß auf 22 bis 23.000 M. in Aussicht genommen wird.

|| **Meinengingen, 19. Febr.** (Waldbriele.) In den letzten Tagen wurde hier eine der stärksten, wenn nicht die stärkste Bueche gefällt. Sie hatte einen Durchmesser von 1.50 Meter. Der Baum lieferte neben einem großen Haufen Reifig etwa 15 Raummeter Brennholz.

|| **Lorch, 19. Febr.** Das in der Mitte der Stadt gelegene Forstamtsgebäude wurde von der Stadt zum Preise von 41.500 M. angekauft und wird als Rathaus eingerichtet. Das neue Forstamtsgebäude mit neuem Forstwartaus kommt in die Nähe des Klosters oberhalb der Reifenzüchterei zu stehen.

|| **Kirchensirnberg, OÄ. Belzheim, 19. Febr.** (Ein Föherveteran.) In seltener Rüstigkeit feiert morgen der Älteste Mann unserer Gemeinde, Joseph Bruder, seinen 90. Geburtstag. Er ist geboren in Hippoldsau im badischen Schwarzwaldbereich und war bis zu seinem 30. Jahr als Föhler auf der Butach und Kinzig tätig. Als solcher kam er bis hinunter nach Holland. Mit 30 Jahren zog er dann nach Kirchensirnberg und arbeitete als Holzmacher und Holzschläger im ganzen Belzheimer Wald. Ueberall ist er durch seinen gesunden Humor, den er auch jetzt noch besitzt, und um den ihn mancher beneidet, bekannt und beliebt geworden.

|| **Ulm, 19. Febr.** Um Weihnachten brachten die Blätter eine Notiz, daß ein Unteroffizier eines hiesigen Truppenteils wegen Verdachts der Spionage aus dem Urlaub zurückgerufen und verhaftet worden sei. Wie verlautet, hat die Sache einen harmlosen Ausgang genommen. Der Unteroffizier hat sich auf der Rückfahrt zum Garnisonsort im Zuge mit einem Franzosen unterhalten und bei Besprechung des militärischen Lebens öfter von Menage gesprochen. Ein in der Nähe sitzender Eisenbahnunterbeamter hat die Sache so aufgefaßt, als ob von Spionage die Rede gewesen, und die Verhaftung des Unteroffiziers veranlaßt. Hier hat sich nach einem kurzen Verhör die Angelegenheit aufgeklärt und der Verhaftete konnte wieder in Freiheit gesetzt werden.

Evang. Landesynode.

|| **Stuttgart, 19. Febr.** (Evang. Landesynode.) Der Direktor des Statistischen Landesamts Dr. v. Hassner ist heute von der Evang. Landesynode mit 49 von 54 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden, womit befanntlich auch ein Sitz in der Ersten Kammer verbunden ist.

Nach der Wahl des Präsidenten nahm die Landesynode einen Antrag an, das Konsistorium möge mit der Zeit eine zweite Ausgabe des kleinen Choralbuches in der Tonhöhe des großen Choralbuches ins Auge fassen. Ferner wurde beschlossen, die Oberkirchenbehörde möge eine genaue statistische Erhebung über den Stand des Christenlehrbesuches, wie er sich seit dem

Selektur.

Ein Mann, der gern arbeiten möchte und keine Arbeit finden kann, ist vielleicht der traurigste Anblick, den uns die Ungleichheit des Glückes unter der Sonne sehen läßt.
 Thomas Carlyle.

Der tote Vampyr.

Roman von G. Hill.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bei dem Namen Harald Schegler war etwas wie Mißvergnügen über Herrn Melned's Züge gegliitten. Aber es war immerhin ein plausibler Grund, um nach Hause zu fahren und er ersparte ihm lange einsame Stunden, in denen er immer nur an die unselige Tat hätte denken müssen.
 „Gut, mein Kind“, sagte er daher, „ich komme also mit nach Hause, um Herrn Harald Schegler zu begrüßen.“
 „Dann gehen wir am liebsten gleich“, versetzte Rose, „denn Harald kommt um acht Uhr, und du wußt dich doch noch ein bißchen umziehen und ich auch! Aber vergiß nicht, nach Steglitz zu telefonieren, daß du nicht kommst.“
 „Das ist nicht nötig“, erwiderte Melned, „ich hatte es ihm nicht fest versprochen. Ich will dir nur gestehen, ich war schon halb entschlossen, nicht zu gehen, als du kamst!“
 „Vater, Vater!“ drohte Rose lachend, „wenn du nicht so ein guter alter, solider Chemann wärst, so könnte man wirklich glauben, du hättest heute abend in die Amoräle oder ein anderes schreckliches Lokal gehen wollen.“ Sie waren eben im Hinausgehen, und als Melned die Tür abschloß, sagte sie noch: „Ja, du siehst ordentlich schuldbehaftet aus!“
 Er zuckte zusammen, sah sie sich aber schnell und aab

mit einem freundlichen Wort den Schlüssel bei dem Portier ab. Rose hatte ihre Droschke warten lassen, die beiden stiegen ein und rollten dem Potsdamer Bahnhof zu, ohne viel Worte zu wechseln.

Als sie aber in dem Abteil des Borortzuges saßen, in dem zufällig niemand außer ihnen Platz genommen hatte, schmiegte sich das junge Mädchen dicht an den Vater und bat leise:

„Nicht wahr, liebster Vater, du bist nicht böse auf Harald, wenn er dich heute abend um etwas bittet, um etwas, was du ihm vielleicht nicht gern gibst?“

Melned sah ihr ins Gesicht. Beim Schein der Lampe an der Decke sah er in ihren Augen einen so zärtlichen und doch traurigen Ausdruck, wie er ihn an seinem lustigen, kleinen Mädchel gar nicht kannte. Da war es also, was er seit länger als einem Jahr erwartet und befürchtet hatte.

„Hat Harald Schegler etwa die kühne Absicht, um deine Hand anzuhalten, Rose?“ fragte er abweisend. „O Vater, nicht so!“ bat Rose. „Du hast mich doch lieb, und für mich ist er der herrlichste Mann unter der Sonne. Sieh ihn mit meinen Augen an, Vater, und denk nicht daran, daß er arm ist.“

„Ich werde mir Mühe geben, Rose. Auf jeden Fall verspreche ich dir, daß ich geduldig anhören werde, was er mir zu sagen hat.“
 Dann lehnte er sich in seine Ecke zurück, und Rose mußte sich mit diesem Zugeständnis begnügen, denn bis sie Halensee erreichten, sprach Robert Melned kein Wort mehr.

Erst als die Droschke, die sie dort genommen, sie vor der hübschen Villa im Grunewald abgesetzt hatte, und sich am Fuß der Treppe voneinander trennten, sagte er: „Sei guten Mutes, Rose, ich werde gerecht sein.“ Dann schlang er den Arm um sie und küßte sie herzlich. Dabei schien es Rose, als ob es in seinen Augen feucht schimmere, und sie wußte nicht sollte sie das zu ihren Günstigen deuten oder nicht.

Harald Schegler war der Sohn des alten Landarztes, der seinen Sitz in dem kleinen Fischerdorf an der Nordsee hatte, wo Herr Melned ein Landhaus für den Sommeraufenthalt besaß. Harald hatte den Beruf seines Vaters erwählt und war Schiffsarzt auf einem transatlantischen Dampfer, der einer der großen Schiffsahrtsgesellschaften gehörte. Zweimal hatte er seinen Sommerurlaub in Westbucht zugebracht, während die Melned's sich auch gerade dort aufhielten, und sehr rasch hatte sich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen ihm und Rose entwickelt. Sie hatten zusammen gerubert, gejeget und gespielt, hatten Tennis gespielt und Ausflüge unternommen, ohne daß Robert Melned sich Gedanken darüber gemacht hätte.

Im zweiten Sommer schien es ihm allerdings, als ob die Freundschaft des jungen Mannes einen etwas zärtlicheren Charakter annähme, aber auch jetzt legte er den jungen Leuten keine Beschränkung auf, denn erstens hielt er das Ganze für eine bedeutungslose Kurmachelei, und zweitens glaubte er, so viel Einfluß auf Rose zu besitzen, um der Sache Einhalt tun zu können, sobald er merkte, daß es Ernst würde. So lieb ihm Harald war, beabsichtigte er doch auf keinen Fall, seine einzige Tochter, die eine glänzende Wittigst erwarten konnte, dem Sohn eines armen Landarztes zu geben.

Sie mit ihrer Schönheit und ihrem Vermögen konnte eine ganz andere Partie machen, als einen Schiffsarzt, der keine höhere Aussicht hatte, als vielleicht später einmal die Praxis seines Vaters zu übernehmen.

Daß er noch keinen ersten Widerspruch erhoben hatte, lag auch zum großen Teil daran, daß er den alten Doktor sehr hochschätzte, und daß dieser mit seinem jovialen Wesen und seiner optimistischen Lebensanschauung einen viel günstigeren Einfluß auf Frau Melned's Gesundheitszustand ausübte, als die kostspieligen Berliner Heilkräfte. Melned wußte auch sehr genau, daß Harald Schegler durch und durch Ehrenmann war, daß er niemals versuchen würde, Rose zu einer heimlichen Verlobung zu überreden, sondern offen zu ihm kommen und um seine väterliche Einwilligung



kirchlichen Gesetz vom 7. Februar 1898 entwickelt hat, veranstalten. Die Synode betrachtet die möglichste Erhaltung des Christenlehrebesuches der konfirmierten Jugend als eine höchwichtige Aufgabe der Kirche. Auch soll die Oberkirchenbehörde er sucht werden, eine Abänderung des kirchl. Gesetzes vom 23. April 1901 in dem Sinne einzuleiten, daß für die Auswahl des Unterrichtsstoffes der Christenlehre größere Bewegungsfreiheit gewährt wird, und sie möge durch Ausgabe von Richtlinien im Verordnungswege die geeignete Anleitung hierfür geben. Schließlich trat die Synode in die Beratung eines Ausschußantrags ein, zu erklären, daß sie im Einverständnis mit der Ober kirchenbehörde auf die Beibehaltung des Religions unterrichtes in der allgemeinen Fortbildungsschule und seine tüchtigste Erteilung durch die Geistlichen großen Wert legt. Der Antrag geht ferner dahin die Oberkirchenbehörde zu ersuchen, mit Rück sichts auf die Ausarbeitung der Richtlinien für den Unterrichtsstoff der Christenlehre auch die Stoff zuweisung für den Religionsunterricht in der Fort bildungsschule in den Kreis der Erwägungen zu ziehen. Die Beratung über diesen Antrag wird morgen fortgesetzt.

Deutsches Reich.

|| **Mex,** 19. Febr. Heute nachmittag starb hier der 73 Jahre alte Schultat Rigetti, päpstlicher Hausprälat. Er kam als erster deutscher Schulmann 1871 nach Mex, wo er die französische Ecole Normale in ein deutsches Lehrerseminar umwan delte, dessen Direktor er bis 1905 blieb. Die Mehr zahl der lothringischen Lehrer sind dort unter ihm ausgebildet worden.

|| **Memel,** 19. Febr. Die das „Memeler Dampf boot“ aus Ridden erzählt, wurden heute nach mittag ca. 100 Fischer mit ihren Gezeugen, Schlitzen und Pferden, welche auf das Eis des Kurischen Haffs zum Fischen ausgegangen waren, von dem starken Westwind auf einer Eishölle nach der litauischen Seite des Haffs 3 Kilometer weit ab getrieben. Nach einer um 7 Uhr abends einge troffenen Meldung ist es gelungen, sämtliche Fi scher mit 16 Pferden und allem Gezeug zu retten.

Der Hannoveranische Landtag und die Verlobung im Kaiserhause.

|| **Hannover,** 19. Febr. Bei der heutigen Er öffnungsaussprache im hannoverischen Provinzial landtag gedachte Oberpräsident Dr. v. Wenzel der Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland mit fol genden Worten: Noch bewegt aufs freudigste un ser aller Herzen der laute Jubel über die Kunde der Verlobung ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Vik toria Luise, der einzigen Tochter unseres Herrscher hauses, mit Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Diese glückverheißende Verlobung hat in unseren Herzen freudigsten Widerhall gefunden und die si chere Hoffnung erweckt auf einen glückverheißenden Ausgleich langjähriger Gegensätze. Die Versamm lung nahm diese Worte mit großem Beifall auf und beschloß die Absendung eines Glückwunschtele gramm an den Kaiser, den Herzog von Cumber land und an das Brautpaar.

bitten würde. Diese war er jetzt entschlossen nicht zu geben, aber er hatte gehofft, die Entscheidung ließe sich noch einige Zeit hinauszuziehen.

Und nun kam sie an einem Tage, der ihm schon so Schreckliches gebracht, an dem Tag, der ihn zum Mörder gemacht und ihm das fürchterliche Geheimnis des Geld schrauchs aufgebürdet hatte. Während er sich rasch um kleidete und dabei überlegte, wie er Harald abweisen könne, ohne ihn allzu sehr zu verletzen, kam es plötzlich wie eine Offenbarung über ihn. War dies Kommen des jungen Arztes gerade heute nicht vielleicht ein Zeichen des Himmels, konnte es nicht seine Rettung bedeuten?

Er beüllte sich, seine Toilette zu beenden; der ge spannte, angstvolle Ausdruck wich von seinem Gesicht, und etwas nachdenkliches, Grübelndes trat an seine Stelle. So ging er hinunter in den Salon, wo er es über sich gewann, ein paar heitere Worte mit der armen Frau zu wechseln, die schon seit Jahren keinen gesunden Tag mehr gehabt. Mit dem Egoismus, den man so oft bei Kranken findet, war sie so mit sich selbst beschäftigt, daß ihr das sonderbare, gezwungene Wesen ihres Mannes gar nicht auffiel. Melneod hatte sie sehr lieb, und er war an ihre steten Klagen so gewöhnt, daß sie ihn gar nicht mehr angriffen, und daß er sehr erstaunt gewesen wäre, wenn jemand ihm gesagt hätte, sie sei eine Last für ihn.

Die beiden Gatten blieben nur wenige Minuten allein, denn sehr bald kam Rose in einer sehr feidamen hell seidenen Bluse herein, und ihr fast auf dem Fuße folgte der Diener, der den erwarteten Gast meldete.

Harald Scheller, ein hochgewachsener, braungebrannter, kräftiger junger Mann von achtundzwanzig Jahren, machte aber den Eindruck eines Sardelenmonts in Zivil, als eines Schiffszarzes. Er trat etwas verlegen näher, um Herrn Melneod und dessen Gattin zu begrüßen, aber nach dem ersten fast ängstlich fragenden Blick, den er auf den Gast geber geworfen, veränderte sich sein Ausdruck ganz und gar, und seine Augen ruhten so forschend auf dem Gesicht des andern, als habe er einen Patienten vor sich, an dem er eine verborgene Krankheit zu entdecken habe.

Ein Geistlicher in der Kirche ermordet.

|| **Mühlheim a. Rh.,** 19. Febr. In der ka tholischen Engelbergkirche wurde heute der Ordens geistliche Wenger von einem angeblich geistesge störten Mann in einem Beichtstuhl erschossen. Die Tat geschah um einhalb 7 Uhr morgens. Der Priester war gerade im Begriff, die Beichte eines Kindes entgegenzunehmen, als plötzlich ein Mann den Vorhang emporhob, und aus einem doppel läufigen Jagdgewehr zwei Schüsse auf den Geistlichen abgab. Den Geistlichen fand man zu Tode getroffen in seinem Blute liegend.

Ausland.

|| **Paris,** 19. Febr. Die sozialistische Partei veröffentlicht heute ein Manifest, worin sie gegen die angekündigte neue Heeresvorlage protestiert.

|| **Paris,** 19. Febr. Nach einer offiziellen Mit teilung wurde das Unglück auf dem Panzerschiff Danton keineswegs durch eine vorzeitige Entzündung des Pulvers hervorgerufen. Es heißt, daß das Geschäß infolge eines Konstruktionsfeh lers bei dem 4. Schuß, der aus ihm abgegeben wurde, in Stücke gesprungen sei.

|| **London,** 19. Febr. Heute morgen explodierte eine Bombe im Hause des engl. Ministers Lord George. Die Bombe zerstörte die Fenster der Schlafkammer. Die Bruchstücke wurden von einem Arbeiter im Vorzimmer aufgefunden. Das Haus war wegen der Abwesenheit des Ministers un bewohnt. Es wird vermutet, daß man es mit einem Attentat der Suffragetten zu tun hat.

|| **Madrid,** 19. Febr. Ministerpräsident Graf Romanones hat mitgeteilt, daß General Alfau heute mittag mit einer kleineren Abteilung vor Tetuan erschienen ist und ohne Zwischenfall die spanische Flotte auf der Stadt gehißt hat. Eine Schwadron Kavallerie hat sich in Algiciras mit der Bestim mung nach Tetuan eingeschifft.

|| **Cette,** 19. Febr. Der Dampfer „Oleron“ vom Hafen San Malo hat heute nacht bei Cette Schiffbruch erlitten. 8 Menschen sind ertrun ken.

Die mexikanische Revolution.

Die Kämpfe gehen allmählich zu Ende nach den heutigen Nachrichten zu urteilen, von denen besonders die von der Gefangennahme Maderos hervorzuheben ist. Wie jetzt bekannt wird, waren die Kämpfe, die sich die beiden feindlichen Parteien lieferten, äußerst blutig, so daß es nur zu begrüßen wäre, wenn sie auf die eine oder andere Weise beendet würden.

* **Newyork,** 19. Febr. Nach einem Telegramm aus Mexiko ist Präsident Madero im Nationalpalast von General Blanques gefangen genommen worden. General Huerta ist zum Präsidenten proklamiert worden. Darauf hat eine Konferenz zwischen Diaz und Huerta stattgefunden. In den Straßen kam es zu Kundgebungen für Huerta und Diaz.

* **Newyork,** 19. Febr. Nach einer Meldung aus Mexiko hat Madero seine Demission unterzeichnet.

* **Mexiko,** 19. Febr. Die Stimmung der Ein wohner ist jetzt für Huerta. Die Regierung konnte Hunderte von Bundesoldaten nur mit Mühe bewegen, sich in die Gesichtslinie zu begeben.

Die kleine Gesellschaft begab sich ins Wohnzimmer, aber es wollte keine rechte Unterhaltung in Gang kommen. Nachdem Harald alle Neuigkeiten aus dem heimatischen Fischerdorf erzählt hatte — und die waren gar bald erledigt — wäre der Stoff ausgegangen, hätte nicht Frau Melneods dielerlei Ach und Weh neuen geliefert. Sie allein merkte nicht, daß es wie eine elektrische Spannung in der Luft lag, und erzählte Langes und Breites von ihren Krankheiten und ihren Ärzten, und von dem neuesten Kurverlust, den ein berühmter Geheimarzt jetzt eben mit ihr anstellte.

„Ich möchte gern wissen,“ sagte sie zu Harald, „ob Ihr guter, alter Vater mit dieser neuen Behandlung einverstanden wäre.“ Harald sah wie auf Kohlen. So sehr ihm vor der entscheidenden Unterredung mit dem reichen und stolzen Vater der Geliebten bangte, so sehnte er sich doch nach Gewißheit, und diese Unterhaltung, die jeden Augenblick ins Stocken geriet, war mehr, als seine erregten Nerven vertragen konnten. Er begrüßte es daher wie eine Erlösung, als Rose nach dem Diener klingelte, der ihre Mutter wieder in den Salon hinüberfahren sollte.

„Wir werden noch ein Glas Wein zusammen trinken und dann den Damen folgen, nicht wahr, Harald?“ schlug Herr Melneod vor.

Der junge Arzt erhob sich, um die Tür zu öffnen, und flüsterte Rose zu: „Ist dein Vater krank?“

Sie zog eine kleine spöttische Grimasse und antwortete: „Er scheint nicht ganz wohl zu sein. Seine Stimme klingt so komisch am Telephon, daß ich in die Stadt fuhr, um ihn abzuholen, aber da war er ganz vergnügt. Erst als ich ihn erraten ließ, warum du heute abend hier bist, wurde er so sonderbar; er will nämlich nicht recht.“

Harald nickte ihr zu, aber er war mit ihrer Auf fassung nicht ganz einverstanden. Etwas Tieferes, Schmerzeres mußte den sonst so heiteren, gemüthlichen Mann bedrücken, als die Aussicht, seine Werbung abweisen zu müssen. Wenn er das wollte, so wußte er warum und würde seine Gründe

* **Newyork,** 19. Febr. Halbamtlich, sowie in der Presse wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die Erledigung der Wirren in Mexiko noch nicht zu erwarten sei. Huerta habe nicht die Eigenschaften eines erfolgreichen Regierungsführers. Zwischen den Revolutionsführern seien schon Reibereien ausgebrochen. Diaz besuchte den amerika nischen Botschafter Wilson. Huerta beabsichtigt, Madero zu verbannen und dessen Eigentum zu konfiszieren.

Der Balkankrieg.

|| **Cetinje,** 19. Febr. Die Beschießung von Skutari wird mit Erfolg fortgesetzt. Gegen den linken Flügel der Kolonne Martinowitsch eröffnete der Feind ein heftiges Artilleriefeuer. Die Montenegroer erwiderten es energisch und brachten die feindlichen Geschütze zum Schweigen. Das Feuer der türkischen Artillerie blieb wirkungslos. Auf den übrigen Plätzen herrschte bis auf einige Schar mützel Ruhe. Die Montenegroer rüsten zum An griff.

* **Konstantinopel,** 19. Febr. Enver Bei ist zum Generalstabchef des auf Gallipoli operierenden 10. Armeekorps, der frühere Marineminister Hurschid Pascha zum Kommandanten von Gallipoli ernannt worden.

Vermischtes.

§ **Die Älteste Einwohnerin des Deutschen Reiches** ist wohl die am 15. Oktober 1794 laut amtlicher Feststellung geborene Hedwig Stawna in dem Dorfe Dormowo des Kreises Rejeritz. Die Greisin ist noch sehr rüstig und kann noch leichtere Arbeiten ausführen. Auch ihr Gedächtnis ist noch vorzüglich, denn sie kann sich an die Franzosenzeit noch lebhaft erinnern.

§ **Die größte deutsche Landgemeinde,** der Berliner Vorort Steglitz, zählt bereits über 80 000 Einwohner. Vor 6 Jahren betrug deren Zahl 40 000.

Handel und Verkehr.

* **Altensteig,** 20. Febr. Auf dem gestrigen Viehmarkt gestaltete sich der Handel ziemlich lebhaft. Es waren zu geführt: 114 Paar Ochsen und Stiere, 40 St. Röhre, 32 St. Jung- oder Schmalvieh. Es kosteten Ochsen und Stiere 716—1430 M. pro Paar, Röhre 215—551 M. pro St., Jung- oder Schmalvieh 100—540 M. pro St. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 65 St. Käufer schweine und 94 St. Milchschweine. Es galten Käufer schweine 65—92 M. pro Paar, Milchschweine 38—52 M. pro Paar.

* **Beilderstadt,** 17. Febr. Der Zutrieb zum heutigen Viehmarkt betrug 492 Stück Vieh. Ochsen und Stiere 219, Röhre und Kalb 180, Schmal- und Einstellvieh 89. Ochsen per Paar 1260—1452 M., Stiere per Paar 460—900 M., Röhre 410—650 M., Kalb 400—580 M., Jungvieh 160—360 M., je das Stück. Bei Ochsen und Fettvieh Handel leblos; gesucht war Kuh- u. Melkvieh, in Zug stieren und Einstellvieh war der Handel flott. — Auf dem Schweinemarkt waren zugetrieben: 66 St. Käufer, 492 St. Milchschweine. Erste Röhre 120—142 M., letztere 46—68 M. pro Paar. Der schwache Zutrieb ist größtenteils den gesperrten Geböten zuzuschreiben. Handel lebhaft, Preise gleichbleibend.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig.

ruhig entwickeln, das konnte nicht der Grund sein, daß er während des Essens wie traumverloren dagehessen, und wenn man ihn direkt anredet, geradezu erschrocken auf gefahren war. Die Ursache dieses sonderbaren Benehmens mußte in irgend etwas anderem zu suchen sein, das im Bureau vorgefallen war, und zwar ehe er Rose ange kündigt und seine Stimme, wie sie sagte, „so komisch“ ge klingen hatte.

Harald war sehr erstaunt, als er sich wieder an den Tisch setzte, daß Herrn Melneods schlechte Laune oder was es sonst sein mochte, plötzlich ganz verfloren schien. Die Zerstreutheit und Verunsicherheit war gänzlich von ihm gewichen und was den jungen Mann besonders mit Verneigung erfüllte, er heftete einen so freundlichen ermutigenden Blick auf ihn, daß es ausgeschlossen schien, er werde ihn im nächsten Augenblick schroff zurückweisen.

„Nun, junger Freund,“ begann Herr Melneod, „füllen Sie Ihr Glas, und lassen Sie mich hören, was Sie mir zu sagen haben. Ich will Ihnen die Sache sogar leichter machen und Ihnen sagen, daß ich ungefähr weiß, was Sie wollen.“

Fortsetzung folgt.

§ **Paris amüsiert sich.** Daß Paris die lustigste Stadt der Welt ist, wird von neuem durch die offizielle Statistik für 1913 über sämtliche Pariser Vergnügungsetablissemment bestätigt. Es gibt 240 Theater und Varietes (gegen 149 im Jahre 1902), 32 Zirkusse und Velodrome (1902 waren es nur 9), 262 Kintoppes (man zählte deren zwei vor 10 Jah ren), 263 Balletablissemments (gegen 133 im Jahre 1902), 196 Konzertsäle und 78 Tanzzirkel (im Jahre 1902 zählte man deren 56 und 45). Im ganzen konnte man also an 2625 Orten sich amüsieren, wobei die Phonographen salons, die Eispaläste und Vergnügungsparks nicht mitgerechnet sind.



Württ. Schwarzwald-Verein
Bezirksverein Altensteig.
General-Versammlung
am Samstag, den 22. Februar, abends 8 Uhr
im Gasthaus zur Linde.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahlen, 4. Verteilung von Vereinszeichen, 5. Anträge.

An die Mitglieder ergeht freundliche Einladung.

Der Ausschuss.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.
Versammlungen

finden statt:

1. am nächsten Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur Sonne in Simmozheim, mit Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehrers Arch in Leonberg über „Schweinezucht“ und „Ziegenzucht“;
2. am nächsten Montag, 24. Februar (Matthiasfesttag) nachmittags 4^{1/2} Uhr im Gasthaus zum Hirsch in Altbulach mit Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Stroebel in Leonberg über

„Feldvereinigung“.

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Calw, den 17. Februar 1913.

Vereinsvorstand:
Regierungsrat Blader.

Katharine Rupps

Georg Wurster

Verlobte

Gaugenwald.

Aichelberg.

Februar 1913

Prima
Ludowici Doppelfalzziegel
und prima
Ludowici Biberichwanzziegel
in großer Auswahl
in Waggon direkt ab Werk und ab Lager hier, sowie auch
alle übrigen Baumaterialien
liefert zu billigsten Preisen

Hugo Rau, Calw.

Neue
Gesangbücher

mit und ohne Noten
in großer Auswahl

empfehlen die

W. Kiefer'sche Buchhandlung.

L. Lauk, Altensteig.

Berneck.

Stangen-Beigholz- und Reis-Verkauf

am Samstag, 22. Febr. d. J. mittags 3 Uhr bei Wirt Warster hier aus den gutherrl. Waldungen Fichtwald Abt. Unter Bruderrain (Schlag) Tann Abt. Seehang (Dachforstung) und Scheidholz: **Bauftangen:** Stüd 73 Ia, 32 Ib, 3 II. Kl., **Sagftangen:** 6 I. und 5 II. Kl., **Beigholz:** 48 Nm. Nadelholzandbruch u. 14 Reisiglose, geschätzt zu 770 Wellen.

Freiherrl. Rentamt.

5. Forstamt Pfalzgrafenweiler. Stangen- und Gerüstholzverkauf

Am Freitag, den 7. März 1913 vorm. 10 Uhr im Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Abt. 42 Obr. Kenzies, 34 Stüd. **eichene Bauftangen,** 122 Jgelsbergerweg, 5 Stüd. **eichene Sagftangen,** aus Abtlg. 12 Härenwies, 24 Obr. Kreuzbuch, 29 Untr. Brändlesteich, 42 Obr. Kenzies, 105 Dintr. Brunnberg, 122 Jgelsbergerweg, 130 Brülle, 133 Echenried, 153 Hüttle, 168 Obr. Wildhölle **Gerüstholz:** 2172 Stüd. mit 253 Nm. VI. Kl., **Bauftangen** Fichten: Kl. 731 Ia, 1282 Ib, 779 II, 126 III, **Tannen:** Kl. 187 Ia, 1126 Ib, 1261 II, 401 III, **Sagftangen Fichten:** Kl. 189 I, 1085 II, 640 III, **Tannen:** Kl. 19 I, 475 II, 901 III, **Sopfenstangen Fichten:** Kl. 1115 I, 941 II, **Tannen:** Kl. 295 I, 1103 II, **Sopfenstangen gemischte:** Kl. 525 IV, 665 V, **Nebstecken:** Kl. I, 450 Stüd. Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.

Höchst prozentigen Düngerkalk

empfiehlt zu billigen Preisen

R. Rauser,

Dampfsiegelei u. Kalkwerk
Magold Telefon Nr. 39.

Göttelzingen.

25 Rm. gemischtes trockenes
Astprügelholz

in der Nähe von Kropfthal (am Wege Ohmersbach, hinterm 1. Kilometer) hat zu verkaufen

Christian Manbetsch.

Der Verkäufer könnte das Holz auch nach Altensteig zur Bahn liefern.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde von Br. Traub, Ehrlichona.

Altensteig-Stadt.

Am Mittwoch, den 26. d. Mts. nachmittags 5 Uhr kommen auf dem Rathaus im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf:

Gebäude Nr. 133a = — a 42 qm das frühere Gemeindefachhaus (nun Diakonissenwohnung) an der Rosenstraße.

Gebäude Nr. 271 = 1 a 04 qm Wohnhaus mit Hofraum an der Steige, die Kleinkinderschule.

Beide Gebäude sind in baulich durchaus gutem Zustand. In dem Kleinkinderschulgebäude kann die zweite Wohnung mit ganz geringem Aufwand eingerichtet werden.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 20. Februar 1913.

Stadtschulth.-Amt.

Aichelberg.

Wiederholter Kalksteinbefuhr-Akkord.

Am Montag, den 24. Febr. d. J. vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus wird eine pr. 1912 vom seitherigen Akkordanten nicht geleistete Befuhr von 68 Kbm. Kalksteine wiederholt verankündigt. Den 17. Februar 1913.

Schultheißenamt.
Fren.

Altensteig.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die Metzgerei gründlich zu erlernen, findet eine Lehrstelle bei

Fr. Seeger zur Traube.

Ein kräftiger

Junge

welcher Lust hat die Küche gründlich zu erlernen findet gute Lehrstelle bei

Rüfermeister Vogt
Obere Au Nr. 9
Pforzheim.

Magd-Gesuch.

Für Landwirtschaft wird sofort oder in 14 Tagen ein tüchtiges Mädchen gesucht. Von wem? sagt die Exp.

Tüchtige Schreiner

auf Türen,

Holzfräser und Gattersäger

von großem Sägwerk in Mannheim zu sofortigem Eintritt gesucht. Off. unter G. 690 F. W. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Böfingen.

Von Freitag ab kann man schöne belgische

Läufer-Schweine

haben bei

Ehr. Rothfuß.

Geftorbene.

Freudenstadt: Magdalena Braun Witwe 82^{1/2} J.

Gera: Hermann Richard-Hauf, Stadtbaumeister, 63 J.

Eßlingen: Julius Mayer, Kaufmann, 54 J.

Stuttgart: Konradin v. Sonntag, Oberst a. D. 89 J.

Elfriede Ruffmann, Tochter des Forstwart Ruffmann in Hirschweiler.

Gisau: Jakob Gajmann, 61 J.

Deckensronn: Balthasar Wacker, Schlosser.

Kochershausen: Robert Guldyle, 63 J.

Stuttgart: Theodor Erhard, Direktor des städt. Elektrizitätswerk 51 J.

Zu beliebten Geschenken

für Konfirmation empfehle

- Arbeitskasten
- Schmuckkasten
- Krawattenkasten
- Kragenkasten
- Handschuhkasten
- Handtaschen
- Briefstaschen
- Portemonnaies
- Schreibzeuge
- Taschenmesser
- Toilettes

Recessaires

und viele andere geeignete Artikel in

Glas u. Porzellan

äußerst preiswert

E. W. Luz Nachfolger

Freig. Bühler jr.
Altensteig.

Oberweiler.

Am Montag, den 24. Febr. (Matthiasfesttag)

Hunde- und Taubenbörse

im Gasthaus z. Hirsch.

Altensteig.

Zirkel 40-50 Zentner gut eingebrachtes

Heu

verkauft wegen Umzug sofort

Martin Großhaus.

Dorndorf.

Eine schöne, 37 Wochen trüchtige



Ralbin

hat zu verkaufen

Hirschwirt Klink.

Gebet- und Predigtbücher

empfiehlt die

W. Kiefer'sche Buchhandlung.

